

„drintaKein“ – Jazz trifft Volksmusik am 3. Mai 2007 in der Kulturwerkstatt Kalmreuth

Zum Thema der bevorstehenden 23. Weidener Literaturtage **„Österreich – wie es ist“** veranstaltet die Kulturwerkstatt am 3. Mai (20 Uhr) einen außergewöhnlichen Abend, der Jazz und Volksmusik auf professionellem Niveau verbindet.

Das Duo **„drintaKein“** besteht aus der bekannten Wiener Jazz Sängerin Elfie Aichinger und Georg Eder (Gründungsmitglied der „Ausseer Bradlmusi“), einem Vertreter der authentischen Volksmusik. Die Kulturredaktion sprach mit Elfi Aichinger.

NT:

Frau Aichinger, Sie sind eine am Mozarteum Salzburg klassisch ausgebildete Jazz-Sängerin von internationalem Ruf. Speziell aus Anlass der 23. Weidener Literaturtage haben Sie mit Georg Eder das Duo **„drintaKein“** gegründet... Was bedeutet der ungewöhnliche Name?

Aichinger :

Es ist ein Begriff aus dem Salzkammergut und heißt soviel wie **hinein- oder drunterwerfen, auch das Feuer schüren**, somit in unserem Fall Musik zweier Welten zusammenwerfen und schauen, welches Feuer da entfacht wird.

NT:

Wie haben Sie Georg Eder von der „Ausseer Bradlmusi“ kennengelernt? Was haben Sie für Pläne?

Aichinger: schon lange wollte ich wieder einmal eine Bergtour im toten Gebirge machen und tat dies mit einer Freundin, eigentlich meiner damaligen Agentin. Nach 9 Stunden in den Bergen und dem Schwimmen im unglaublichen Grundlsee bin ich Georg dann zufällig im Gastgarten begegnet. Er saß dort mit dem Mann meiner Agentin.

Am nächsten Abend habe ich ihn dann spielen gehört und war sehr fasziniert.

NT: Wie passen Sie beide denn mit Jazzgesang und Steirischer Harmonika zusammen?

Aichinger:

Die Frage sollte man dann dem Publikum stellen. Wir finden es natürlich spannend und herausfordernd und ich bin ja keine traditionelle Jazzsängerin, so sehr ich auch Standards mag. Ich bin sicher genauso der Worldmusic und besonders der

Improvisationsszene zuzuordnen , ebenso bin ich als klassische Sängerin auf der Bühne. Jazz ist ein sehr, sehr weiter Begriff, das ist das Wunderbare. Entscheidend ist ja, daß ich Komponistin bin und so auch einen ganz persönlichen Stil in meinen Stücken entwickelt habe.

NT: Was erwartete die Gäste in der Kulturwerkstatt Kalmreuth am 3. Mai?

Bieten Sie uns Selbstkomponiertes oder Improvisationen?
Verfremdete Volksmusik?

Aichinger:

Wie gesagt eigene Kompositionen, eigene Texte, Improvisationen und originale ! Volksmusik, gespielt von Georg.

Ich halte nicht besonders viel von Verfremdungen, dazu habe ich zuviel Ehrfurcht vorm Original.

Wir singen Jodler, das macht mir sehr Spaß, da wir das überall praktizieren können, vor allem in der freien Natur, wo unser 1. Publikum die Kühe waren, die auf uns zugerannt kamen ! und das vorm Grimming und auch im Mühlviertel.

NT:

Das Thema der Literaturtage lautet „ Österreich - wie es ist “. Möchten Sie als Wienerin ein Statement dazu abgeben? Wie ist Österreich für sie?

Aichinger:

Eine wahrlich schwierige Frage, aber wäre es nicht gut für mich, würde ich sicher hier nicht leben.

Ich habe eine zeitlang in New York gelebt, bin letztlich froh , daß ich nicht dort geblieben bin, so wichtig es auch war für mich.

Ich lebe in Wien , im Mühlviertel und am Grundlsee , was eine sehr schöne Kombination ist.

Allerdings möchte ich jetzt , wo auch meine Kinder größer sind, wieder mehr touren .

Ein Problem in Österreich sind die fehlenden Agenten, letztlich muß man alles selber machen.

Das ist im Norden Europas wie Schweden , Finnland, Dänemark und Norwegen ganz anders ,auch in Frankreich.

Die stehen alle mehr auf ihre MusikerInnen.

